

Die wissenschaftlichen Sammlungen der Universität für Bodenkultur Wien

Erhebung der Sammlungen - Erstellung eines Verzeichnisses - Erarbeitung einer Sammlungsrichtlinie

LV-Vorhaben D 2.1.5

- Abschlussbericht -

Dezember 2018

Universitätsbibliothek und Universitätsarchiv





Inhalt

Ausgangssituation	2
Planung	2
Erhebung	3
Ergebnis der Erhebung	3
Sammlungsrichtlinie	4
Resümee	5

Ausgangssituation

Wissenschaftliche Sammlungen sind Teil der Forschungsinfrastruktur einer Universität. Sie spiegeln ihre fachliche Vielfalt wider und legen Zeugnis ab über die wissenschaftshistorischen Entwicklungen der verschiedenen Disziplinen.

Mit der Leistungsvereinbarung für den Zeitraum von 2016-2018 hat die *DLE Universitätsbibliothek und Universitätsarchiv* vom Rektorat der *Universität für Bodenkultur Wien* (im Folgenden BOKU) den Auftrag erhalten, die wissenschaftlichen Sammlungen an den Instituten systematisch zu erfassen und archivisch zu behandeln. Hierfür sollten zunächst entsprechende Informationen erhoben und in einem gemeinsamen Verzeichnis zusammengetragen werden, um abschließend eine Sammlungsrichtlinie zu erarbeiten.

Die dafür zugesagte Projektstelle wurde ab Dezember 2017 freigegeben. Von Dezember 2017 bis Dezember 2018 wurde im Rahmen von fünf Wochenstunden eine Projektstelle geschaffen (Nikola Eisenmenger, Bakk.phil.). Die Betreuung erfolgte durch DI Peter Wiltsche und Mag. Tarik Gaafar, MSc. Im Vorhinein war die *DLE Universitätsbibliothek und Universitätsarchiv* bereits in das Pilotprojekt zur Langzeitarchivierung historischen Bildmaterials des Instituts für Landtechnik eingebunden und verantwortete die Gesamtorganisation der Digitalisierung. 2017 wurde diese erfolgreich abgeschlossen und die angefertigten Digitalisate konnten dem Institut zur weiteren Bearbeitung übergeben werden.

Planung

Zur Vorbereitung wurden erfolgreiche Unternehmungen anderer Hochschuleinrichtungen im deutschen Sprachraum, die in Reaktion auf die prekäre Situation ihrer wissenschaftlichen Sammlungen diese bereits zentral erhoben und für deren Aufbau, Erhalt und Pflege universitätsweit gültige Verordnungen und Strategien verabschiedet haben, herangezogen.

Auch die Handreichungen der vom deutschen Bundesministerium für Bildung und Forschung am Hermann von Helmholtz-Zentrum für Kulturtechnik in Berlin eingerichteten *Koordinierungsstelle für wissenschaftliche Universitätsbibliotheken in Deutschland*¹ wurden vorbereitend konsultiert.

Die Universität Wien, die seit einigen Jahren mit ihrer Sammlungspraxis als „Good Practice“-Modell im deutschen Sprachraum gilt², erschien hinsichtlich der Organisationsstruktur der Sammlungsorganisation, welche an der Universitätsbibliothek verankert ist, vorbildhaft.³ Die Sammlungsbeauftragte der Universität Wien konnte für ein persönliches Gespräch gewonnen werden, um ihre Expertise für die Planung des weiteren Vorgehens hinzuzuziehen.

Als vorbereitender Schritt zur Erhebung wurden zunächst Dokumente zu verschiedenen historischen Sammlungen an der BOKU gesichtet und mittels einer Recherche der Webauftritte der Institute konnten diese um weitere Informationen zu aktuellen Sammlungen ergänzt werden.

¹ <https://wissenschaftliche-sammlungen.de>

² Gilles-Kircher, S. (2017). Wissenschaftliche Sammlungen zwischen Selbstständigkeit und Zentralisierung. Ergebnisse einer Erhebung, in: Young Information Scientist – eine neue Open Access-Zeitschrift für die Fachgebiete Informationswissenschaft und Bibliothekswesen. *Mitteilungen Der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen Und Bibliothekare*, 70(2), S. 41-53

³ <https://bibliothek.univie.ac.at/sammlungen/>

Im Januar 2018 bot sich die Gelegenheit, mit dem Institut für Botanik eine Probeerhebung des Herbars für das Sammlungsverzeichnis vorzunehmen. Nach einem ersten Orientierungsgespräch mit der Institutsleitung im Dezember 2017 wurde die Probeerhebung schließlich in Zusammenarbeit mit der zuständigen Institutsangehörigen durchgeführt. Hierbei wurde bereits mit einem an den vorhergegangenen Recherchen orientierten Proto-Fragebogen gearbeitet.

Erhebung

Auf Basis der eingangs beschriebenen Vorbereitungen wurden schließlich ein Erhebungsbogen sowie ein Rundschreiben entworfen und dem Vizerektorat zur Abnahme vorgelegt. Im Erhebungsbogen werden neben der Bezeichnung und der institutionellen Zugehörigkeit auch Informationen zur näheren Beschreibung (Art, Umfang, Zustand, Unterbringung etc.), zur Erfassung und Nutzung sowie zu Provenienz und Zugänglichkeit einer Sammlung abgefragt. Auch um die Nennung eines Verantwortlichen bzw. einer Kontaktperson an der Organisationseinheit wurde gebeten. Diese zusätzlichen Informationen waren nur fakultativ anzugeben, sind nicht bindend und dienen nur der besseren Übersicht und Orientierung über den gemeinsamen Sammlungsbestand der BOKU.

Die Definition für wissenschaftliche Sammlungen wurde bewusst weit gefasst, da davon ausgegangen werden kann, dass die fachliche Expertise hinsichtlich der infrage kommenden Objektgruppen bei den sammlungsführenden Organisationseinheiten liegt. Als alleinige Maßgaben für die Aufnahme in das Sammlungsverzeichnis wurden folgende Kriterien festgesetzt: Die betroffenen Objekte sollten für die Lehre und zu Forschungszwecken systematisch als Sammlung angelegt sein und einen wissenschaftlichen Bezug sowie eine thematische Zusammengehörigkeit aufweisen.

Im April 2018 wandte man sich mit den genannten Unterlagen⁴ via E-Mail an die Department- und InstitutsleiterInnen mit der Bitte um Informationen. Auf der Website der Universitätsbibliothek wurden das Vorhaben und der Start der Erhebung öffentlichkeitswirksam präsentiert.

Ergebnis der Erhebung

Auf die Aussendung reagierten viele Department- und InstitutsleiterInnen postwendend und informierten über den jeweiligen Sammlungsbestand. Nichtsdestotrotz erwies sich die Erhebungstätigkeit als zeitintensives Unterfangen. Es wurden vielfach persönliche Gespräche geführt und Begehungen vereinbart. Zudem bedurfte es bei mancher Einrichtung einer steten Nachfrage, um Informationen über etwaige Sammlungen zu erhalten.

Es wurden insgesamt 66 Organisationseinheiten befragt, davon haben alle im Zeitraum zwischen April 2018 bis Dezember 2018 geantwortet und Auskunft gegeben. Es wurden insgesamt 35 Sammlungen von 21 Organisationseinheiten gemeldet. Davon wurde für 33 Sammlungen auch der Erhebungsbogen mit näheren Angaben zum Bestand ausgefüllt und übergeben.

Die Ergebnisse der Erhebung wurden im Sammlungsverzeichnis zusammengefasst, das jeweils die Angaben zur verantwortlichen Organisationseinheit und die Sammlungsbezeichnungen enthält.⁵

⁴ Erhebungsbogen und Rundschreiben befinden sich zur Ansicht im Anhang des Berichts

⁵ Das Sammlungsverzeichnis befindet sich zur Ansicht im Anhang

Befragte Organisationseinheiten	66
Rückmeldungen auf die Aussendung von Organisationseinheiten	66
Sammlungsführende Organisationseinheiten	21
Anzahl gemeldeter Sammlungen	35

Besonders hervorzuheben ist im Zusammenhang mit der Erhebung der Sammlungen an der BOKU der Bestand an historischen Maschinen des Instituts für Landtechnik, der sich zu großen Teilen im Landtechnischen Museum auf Schloss Leiben in Niederösterreich befindet und dort dauerhaft ausgestellt ist.⁶ Dem Projektteam ist es gelungen, den Kontakt mit dem verantwortlichen Verein *Historische Landtechnik Österreich*⁷ aufzunehmen, der Bestand und Ausstellung der Objekte ehrenamtlich betreut. Bei einer Begehung vor Ort kam man überein, dass jener Bestand, der von der BOKU stammt, einer umfassenden Inventarisierung unterzogen werden müsste. Hierfür ist bislang jedoch nicht geklärt, durch welche Ressourcen eine Erhebung auch gewährleistet werden kann. Darüber hinaus sollte in Zukunft ein schriftlicher Leihvertrag zwischen dem Institut für Landtechnik in Vertretung der Universität und dem Verein *Historische Landtechnik Österreich* Rechte und Pflichten der Vertragsparteien regeln und das Eigentumsrecht am Universitätsbestand sichern.

Sammlungsrichtlinie

Bereits bis Ende 2017 wurde dem Auftrag des Rektorats gemäß ein Konzept für eine Sammlungsrichtlinie angefertigt, welches sich bereits an „Good-Practice“-Modellen anderer Universitäts-sammlungen im deutschsprachigen Raum orientierte. Auf der Basis der Erfahrungen aus der ersten intensiven Erhebungsphase der Sammlungen konnte unter Berücksichtigung der von der *Koordinierungsstelle für wissenschaftliche Universitäts-sammlungen in Deutschland* herausgegebenen Handreichung „Mindestanforderungen für Sammlungsordnungen“⁸ ein erster Entwurf der Sammlungsrichtlinie für die BOKU ausgearbeitet und vorgelegt werden.

⁶ <https://www.leiben.gv.at/system/web/sonderseite.aspx?menuonr=219696557&detailonr=219696557>

⁷ <http://hltoe.at/>

⁸ <https://wissenschaftliche-sammlungen.de/de/service-material/handreichungen/mindestanforderungen-sammlungsordnungen-2015>

Resümee

Insgesamt ergibt sich durch die vollzogene Erhebung ein heterogenes Bild des wissenschaftlichen Sammlungsbestands. Das universitätsweite Sammlungsverzeichnis ist ein wichtiger Schritt zur Sichtbarmachung der Sammlungen und könnte als Grundlage für eine tiefergehende Bestandsanalyse dienen. Es beruht im Besonderen auch auf der hohen Kooperationsbereitschaft und Expertise an den sammlungsführenden Organisationseinheiten, die den Erhalt und die fachgemäße Unterbringung der zahlreichen Sammlungen mit ihren jeweiligen Erfordernissen vor Ort sicherstellen.

Es ist unerlässlich an dieser Stelle zu betonen, dass es sich bei dem erstellten Sammlungsverzeichnis um eine Art „lebendiges“ Dokument handelt, das einer laufenden Aktualisierung bedürfte, da wissenschaftliche Sammlungen sich hinsichtlich ihres Bestands, ihrer Nutzung oder ihrer institutionellen Zugehörigkeit stets verändern können.

Auch bei der Konzeption der Sammlungsrichtlinien hat sich deutlich gezeigt, dass für eine universitätsweit gültige Regelung im Umgang mit diesem speziellen Vermögen eine lateral geführte Koordinierung der Sammlungsarbeit womöglich vonnöten sein wird, um das Sammlungsverzeichnis kontinuierlich weiterzuführen und aktuell zu halten. Darüber hinaus birgt eine zentrale Vertretung der Agenden der dezentral betreuten Sammlungen und ein steter Austausch zwischen den betreuenden MitarbeiterInnen die Chance, Pflege und Erhalt des wissenschaftlichen Sammlungsbestands insgesamt zu vereinfachen und zu verbessern.

Generell gilt für viele Sammlungen, dass das Wissen um ihre Historie und Provenienzen oft an einzelne Institutsangehörige gebunden ist. Damit besteht die Gefahr, dieses explizite Wissen zu verlieren, bevor entsprechende Maßnahmen zur Dokumentation getroffen werden.

Die Gewährleistung eines allgemein gültigen Umgangs für den langfristigen Erhalt dieses Bestands ist an ein klares Bekenntnis der BOKU zu ihren wissenschaftlichen Sammlungen gebunden.